Gasthochschule: Jagiellonen Universität Krakau

Studienfach: Philosophie/Ethnologie

Wintersemester 2019/2020

Um an der Jagiellonen Universität in Krakau zu studieren, ist die Kenntnis des Polnischen sicherlich nicht unbedingt notwendig. Die Universität hat ein umfassendes Englisches Programm, dass für die Auslandsstudierenden vorbereitet wurde. Dennoch muss man festhalten, dass es sich selbstverständlich qualitativ durchaus unterscheidet von den Veranstaltungen, die man im Polnischen besuchen kann. Wer also über ein relativ gutes Level verfügt (bei mir war das C2, da bei mir zu Hause Polnisch gesprochen wurde), kann aus einem breiten Universitären Programm schöpfen und Vorlesungen von anerkannten Professoren besuchen, die nicht bloß durch ihren Inhalt, aber auch durch ihre charakterliche Präsenz und Rhetorik beeindrucken. In der Philosophie kann ich Prof. Krystyna Wilkoszewska empfehlen, die nicht bloß vermochte die komplizierte Philosophie der Postmoderne auf einfache Begriffe herunterzubrechen, sondern auch eine inspirierende Persönlichkeit darstellt, die durch ihre rauchige Erzählerstimme unterstrichen wird. Aufgrund der Klarheit ihrer Sprache, denke ich, dass auch Studenten anderer Fächer, als auch mit einem niedrigeren Niveau im Polnischen, von ihren Vorträgen profitieren könnten. Als Vorbereitung auf Polen, sollte sich jedoch jeder mit der politischen Situation auseinandersetzen. Die seit einigen Jahren regierende PIS Partei ist eine rechtspopulistische, EU-kritische Partei, welche seit ihrer Wahl viele demokratische Instanzen erschüttert hat. Eine der ersten Amtshandlungen war eine Abschaffung der bisherigen obersten Richter, eine regelrechte Auflösung der Judikative und eine Ernennung neuer Richter im Sinne der Partei. Die politische Situation in Polen ist äußerst aufgeladen und gespalten und gerade Minderheiten erfahren staatliche Diskriminierung. Ein von der Politik instrumentalisiertes Thema ist insbesondere der Begriff des „LGBTQ+“, der von den Politikern als „Ideologie“ und vom obersten Bischof als „Regenbogen Pest“ bezeichnet wurde. Im Oktober 2019, als ich in Krakau einreiste, wurden von den Gemeinden symbolisch sogenannte „LGBTQ-Freie-Zonen“ erlassen (Krakau gehört dazu), die zwar juristisch nicht durchsetzbar sind, aber eine gewisse „Feindlichkeit“ kennzeichnen sollen. Selbstverständlich ist jedoch die Politik kein Spiegel der Bewohner, und dies gerade nicht in einem so gespaltenen Land wie Polen. So tragen ziemlich viele Bewohner Krakaus aus Solidarität „Regenbogentaschen“ oder andere Kennzeichnungen, um ihren Protest sichtbar zu machen. Die meisten studentischen Cafes und Bars in Krakau haben außerdem Sticker die „safe zones“ kennzeichen und damit ein Einschreiten der Cafe-Angestellten versichern, wenn Diskriminierungserfahrungen auftreten. Man sollte sich demnach nicht abschrecken lassen von einer oberflächlich prekären politischen Situation. Dennoch könnten Menschen, die offen eine nicht heteronormative Beziehung führen, durchaus gewisse Diskriminierungserfahrungen erleiden. Eine Auseinandersetzung mit dem Thema Politik ist also im Hinblick auf Polen meiner Meinung nach ziemlich wichtig, da man

auch immer wieder in Diskussionen verwickelt werden könnte. Ich beispielsweise lebte bei einem überzeugten Pis-Wähler im Haus, mit dem ich, für mich unangenehme, Diskussionen über Migrationspolitik und sexuelle Identität führen musste. Da die Wohnheimszimmer Mehrbettzimmer sind und man sich selbstständig um ein Einzelzimmer kümmern muss, empfehle ich vor Ort früh genug damit anzufangen.

Nun, bei all den Warnungen, die ich ausgesprochen habe, möchte ich nun zu den Erfahrungen kommen, die Krakau als Stadt und Universität unvergleichbar machen. Krakau, mit seinen vielen Altbauten aus den Zeiten österreichisch-ungarischer Besatzung erinnert an eine etwas verrauchte Version von Wien, mit einem Hauch der Prager Atmosphäre – bloß mit einem kleineren und angenehmeren Aufgebot an Touristen. Da noch viel mit Kaminöfen geheizt wird, hängt der Geruch von Kohle in der Luft, was der Stadt eine gewisse Kaminatmosphäre verleiht. Sie ist vollgestopft mit gemütlichen Cafes und schummerigen Bars. Wer gerne ins Theater geht wird hier einige der besten Polens finden (ich empfehle das „teatr STU“, eine kleine Bühne, die an ein altes Cabaret erinnert und schauspielerisch auf höchstem Niveau ist!) und wer gerne ins Kino geht wird hier einige Programmkinos finden, die jede Woche auch einige Filme mit Englischen Untertiteln spielen (Kino Pod Baranami). Für Auslandsstudierende ist vor allem das Cafe Masolit zu empfehlen: Eine kleine, gemütliche Buchhandlung mit auch englischsprachiger Literatur, die sehr ausgewählte Werke hat, viele Sofa-Ecken, guten Kaffee und niemanden, der einen wegscheucht, wenn man bereits die vierte Stunde in ein Buch vertieft mit einem einzigen Kaffee dasitzt – für kalte Winterabende ein großartiger Wohnzimmerersatz. Für mich, und das klingt mit Sicherheit pathetisch, gibt es keine Stadt wie Krakau. Die vielen Filmfestivals, Jazzkonzerte, Theaterstücke und verwinkelten Straßen verleihen der Stadt eine aufblühende, anregende Stimmung. Ich war fast jeden Tag der Woche in einer Veranstaltung und dies trotz meines begrenzten Budgets. Viele Veranstaltungen sind nämlich umsonst und es lohnt sich einen Blick ins „Carnet“ zu werden, eine Zeitschrift, die jede Woche alle Kulturveranstaltungen zusammenfasst (auch auf Englisch) und die man an jedem Info-Stand bekommen kann. Wer im Winter in Krakau ist, sollte es außerdem nicht missen an Allerheiligen auf einen der großen Friedhöfe zu gehen. Dort brennen dann unzählbare Kerzen auf den Grabsteinen, und der ganze Friedhof ist im friedlichen Licht der Kerzen beleuchtet. Ich könnte noch sehr vieles aufzählen, aber ich denke, dass Krakau für jeden, bloß durch den Schritt vor die Tür eine Vielzahl von Möglichkeiten eröffnet. Wäre die politische Lage anders, ich hätte mir vielleicht überlegt zu bleiben. Eine letzte Bemerkung zur Hochschule wäre, dass ich empfehle, so viele Veranstaltungen wie möglich zu besuchen. Es ist eine der größten und anerkanntesten Universitäten Polens und hat ein reiches und anregendes Angebot. Allein schon das Gefühl auf

den alten, hölzernen Bänken im philosophischen Institut zu sitzen, bleibt lange in Erinnerung. Außerdem sind die Seminare auch eine gute Möglichkeit Menschen kennenzulernen, wenngleich das polnische Universitätssystem noch recht verschult ist und die Studenten immer in einem „Jahrgang“, also einer „Klasse“ Seminare haben. Das heißt, alle kennen ich schon sehr gut und es kann schwierig sein als Außenstehender Kontakte zu knüpfen. Doch selbst wenn das nicht immer gelingt, sollte man sich schlichtweg am breiten kulturellen Angebot freuen und als sozialer Ersatz beispielsweise nach einem Tandempartner suchen. Auf Facebook gibt es viele Gruppen, in denen man ein solches Gesuche aufstellen kann. Ich würde jedem raten, die Chance zu nutzen, eine Weile in Krakau gelebt zu haben.